Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedi
Marktstraße 5 und
straße 35, Ecksra
Agenturen: Haasenstei
in Köln, Frankfurt a.
u. Hamburg, Rud. Mo
Berlin, Frankfurt a. M
burg, G. L. Daube & Co
a. M. u. allen größere

№ 1. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag, den 2. Januar 1879. (Makarius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13.

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

+ Wochen-Rückblick.

Sehen wir von der bereits an anderer Stelle gewürdigten Denkschrift des Reichskanzlers über die Zolltarifreform ab, so ist aus Deutschland in unserer diesmaligen Berichtswoche nicht viel Bedeutendes zu verzeichnen. In gewisser Hinsicht bemerkenswerth waren die Festartikel einiger „Culturkampfs"-Organe zum h. Weihnachtsfest. Seitdem Kaiser Wilhelm nach den Attentaten die Nothwendigkeit der Religion so ernstlich betont hat, erachten es Blätter solchen Calibers für eine „patriotische" Pflicht, von Zeit zu Zeit die Augen zu verdrehen und in fromm klingenden Phrasen zu machen. So leistete die freiconservative „Post" in ihrem Festartikel Folgendes:

„Wir wollen auch nicht müde werden, jeder an der Stelle, auf die ihn Beruf und Wirkungskreis verweist, immer aufs Neue zu betonen, daß ohne Gottesfurcht und religiöse Erziehung im Geiste des Christenthums eine gedeihliche Gestaltung unseres Lebens nicht möglich ist. Es ist eine wohlverständliche Consequenz der Denkungsweise, die auf jeden Glauben an das Ewige und Himmlische verzichtet, wenn man nun auch an dem Zeitlichen und Irdischen verzweifelt. Wer das Höhere verschmäht, der mißt den Werth des Lebens nach dem Maße des Genusses, den es bietet; daraus entspringt dann jener Geist der Unzufriedenheit, der Auflehnung gegen alles Bestehende, der in verwilderten Gemüthern die scheußlichsten Thaten gebiert. Unser Kaiserlicher Herr hat es jüngst mit nachdrücklichem Ernste ausgesprochen, daß die Erziehung der Jugend im religiösen Sinn und Geist die erste Bedingung ist, soll es überhaupt mit unserem Volke besser werden. Nach den schmerzlichen Erfahrungen, die wir gemacht haben, ist zu hoffen, daß diese ernste Mahnung weithin in unserem Volke ihren Widerhall finden wird."

Sehr schön, aber leider nur Wortgeklingel. Denn das Blatt, dem diese Stilübung entnommen, gehört zu den verbissensten „Culturkampfs"-Organen, hetzt bei jeder Gelegenheit in gehässiger Weise gegen die glaubenstreuen Katholiken und billigt vollständig die famose Simultanschulpolitik, mit der eine echt religiöse Erziehung doch wahrlich nicht vereinbar ist.

Recht zufrieden sind die regierungsfreundlichen Blätter mit der Durchführung des Socialistengesetzes. So versichert die „Nationalztg.", daß ihr über die Wirkung desselben aus den verschiedensten Gegenden günstige Mittheilungen zugehen. Allseitig gebe man zu, daß die Bemühungen fortdauern, die Organisation in stillschweigendem Einverständniß aufrecht zu halten, daß die Gesinnungen nicht gewechselt haben und der bestehende Zustand keine neuen Freunde gewonnen habe. „Aber die Sicherheit und Zuversicht ist aus den Reihen verschwunden, die öffentlichen Sammlungen, welche bedeutende Mittel zur Verfügung stellten, sind eingetrocknet, der Reiz der täglichen Agitation hat aufgehört, und eine gewisse Erschlaffung und Ernüchterung läßt sich bei den Massen, eine sehr ausgesprochene Rückhaltung bei den Führern bemerken. Die Geheimbünde, die vielleicht versucht werden, taxiren unsere Gewährsmänner nicht hoch."

In der That, ginge man gleichzeitig mit durchgreifenden wirthschaftlichen Reformen und Stärkung der Religion vor, so könnte jetzt wohl die Kraft des Socialismus vollständig gebrochen werden. Aber leider hat man bisher in Berlin auf wirthschaftlichem Gebiete nicht die Einsicht und Energie gezeigt, die gegenüber den tiefgewurzelten Mißständen und der furchtbaren socialen Noth erforderlich sind. Bei unserer Lage reichen vereinzelte Flickversuche und nothgedrungen gemachte Anläufe zu Reformen doch wahrlich nicht aus! Und von Stärkung der Religion kann jetzt schon gar nicht mehr die Rede sein, wo man so entschieden wie möglich die Fortsetzung des „Culturkampfs" und der bisher beliebten Schulpolitik verkündet hat. Es mag nun wohl gelingen, die deutsche Socialdemokratie, die öffentlich und möglichst gesetzlich ihre Ziele zu erreichen suchte und deshalb minder gefährlich war, mit Gewalt niederzuschmettern, aber bei Fortdauer der angedeuteten Uebelstände erreicht man damit nur, daß die um die Religion gebrachten und mit ihrem Schicksal unzufriedenen Volksklassen sich den Anarchisten zuwenden, deren Treiben gegenwärtig Rußland und Italien mit Schrecken erfüllt. So würde man durch eine kurzsichtige Politik nur noch schlimmere Feinde großziehen.

In Frankreich unterhielt man sich in den letzten Tagen viel von Gambetta's neuester Rede, die er bei einem ihm von den Commis-Voyageurs veranstalteten Bankett gehalten hat. Mit Recht spöttelt man darüber, daß der Exdictator sich gerade diese Leute aussuchte, um vor ihnen die Grundzüge seiner Politik zu entwickeln, und er die jungen Handlungsreisenden so behandelte, als seien sie es gewesen, welche vor einem Jahre die Republik aus den Händen Broglies und Fourtous gerettet, und als ob sie die festesten und sichersten Stützen der republicanischen Propaganda bildeten. Man meint, die Aufgabe und Pflicht, welche die Brodherren der Commis-Voyageurs in erster Linie von diesen verlangen, liege doch nicht gerade auf dem Gebiete der Politik.

Um die monarchischen Regierungen, die seit den Fortschritten der Socialdemokratie und der Anarchisten auch das Treiben der früher von ihnen gehätschelten französischen Radikalen mit Argwohn zu betrachten beginnen, zu beruhigen, hob Gambetta in seiner Rede noch hervor, daß es sich für die französischen Republikaner nur darum handele, eine französische Republik herzustellen. Sie dächten nicht daran, ihre Ideen in's Ausland zu tragen, indem sie ja nicht die Aufgabe hätten, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Sie wollten nur eine Musterregierung herstellen, die für die Franzosen allein da sei. Was es mit dieser „Musterregierung" für eine Bewandtniß hat, kann man am besten an der berüchtigten Gambetta'schen Wirthschaft während des deutsch-französischen Krieges ersehen. Freilich, die „großen" Staatsmänner, die nur nach der momentanen Nützlichkeit und nicht nach Prinzipien handeln, werden sich vielleicht mit der jetzigen Erklärung des radikalen Parteiführers zufrieden geben, ohne zu bedenken, wie sehr schon in vielen Staaten Europa's das monarchische Gefühl bei den Unterthanen erloschen ist (wahrlich nicht ohne die Schuld der Regierer!), und wie demnach eine starke Republik ganz von selbst zur Propaganda geführt wird.

Am 5. Januar finden die Ergänzungswahlen zum französischen Senat statt, und bereits wurde in der Presse die Nachricht colportirt, wenn dieselben im Sinne der Republikaner ausfielen, werde Gambetta selbst an die Spitze der Regierung treten. Das erfüllte die einflußreichen gemäßigten Republikaner, die noch immer kein rechtes Vertrauen zu dem Exdictator fassen können, mit Angst, und um auch diese Leute zu beruhigen und dadurch der „liberal"-republikanischen Partei im Senate die Mehrheit zu sichern, betheuerte der Bankettredner, daß er die Herrschaft nicht wolle und entschieden jede Uebernahme der Regierung, jeden Eintritt in irgend eine Minister-Combination zurückweise. Für den Augenblick mag das auch der Fall sein, da es ja die Klugheit so vorschreibt, aber wenn in beiden Kammern Gambetta's Anhänger gebieten und im Jahre 1880 es sich um die Wahl eines Präsidenten der Republik handelt, wird dann auch der ehrgeizige Genuese die Herrschaft zurückweisen? Schwerlich.

Deutsches Reich.

♀ **Berlin**, 1. Jan. Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich selten in einer Session einem so gewaltigen Arbeitspensum gegenüber befunden, wie dem, das es bei seinem zum 8. Januar bevorstehenden Wiederzusammentritt noch zu erledigen vorfindet. Die Hauptarbeit besteht zunächst in der Erledigung des Staatshaushalts-Etats pro 1879/80, und hier ist es insbesondere der Etat des Kultusministeriums, der dem frühzeitigen Abschlusse der Berathung hindernd im Wege steht. Selbst wenn alle Parteien sich über eine möglichst schnelle Förderung der noch ausstehenden Etatberathung einigten, dürfte immerhin noch ein Zeitraum von 10—14 Tagen n um den Etat in allen seinen Theilen zum Abschluß zu Außer dem Etat harrt aber noch eine große Anzahl, zum sehr wichtiger Gesetzentwürfe ihrer Erledigung, von den erster Reihe die Ausführungsgesetze zu den Reichs-Justizge zu nennen sind. Allerdings werden diese für die Plena rathung kaum in Betracht zu ziehen sein, da eine Enbloc nahme derselben auf Grund der Kommissionsbeschlüsse n mit Sicherheit anzunehmen ist; die Erledigung dieser Vorla bleibt aber schon im Hinblick auf die Schwierigkeit der A terie immerhin eine der wichtigsten Aufgaben der ge wärtigen Session. — Diesen Vorlagen schließen sich als sächlichster Gegenstand die Gesetzentwürfe über die Landes Rentenbanken und über die Wassergenossenschaften an, Erledigung in der gegenwärtigen Session allseitig bringen wünscht wird. Als dritter im Bunde erscheint das Comm steuergesetz, dessen Durchberathung in der Commission allerd bereits erfolgt ist. Dennoch dürften die Commissionsarb auch diesmal nur ein weiteres „schätzbares Material" für tige parlamentarische Arbeiten bilden, da über den Werth selben die Meinungen innerhalb der Fraktionen sehr weit einandergehen. Einen zweiten, in der gegenwärtigen Session zum Abschluß gelangenden Gesetzentwurf bildet die Vorlag die vormals sächsischen Domstifter, über welche schwerli Einigung zwischen Regierung und Landesvertretung erzie den wird. Das Gleiche gilt von dem Gesetzentwurfe übe Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste, wenn an diesem ein weiteres Entgegenkommen der Regierung w sicher anzunehmen ist. Diesen schwierigen Aufgaben der desvertretung treten nun eine Reihe anderer, ihrer terie nach, leichtere Aufgaben hinzu, deren Erle aber trotzdem eine geraume Zeit erfordert. Z noch zu erledigenden, schwierigeren Aufgaben gehören Schiedsmännerordnung, die Anleihe über Verbesserung märkischen Wassercassen; die Gesetzentwürfe über die Compet conflikte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden; die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, über die gerich Verfolgung von Amtshandlungen. Von den zuletzt erwä Vorlagen dürfte wohl nur ein sehr geringer Theil no dieser Session das Abgeordnetenhaus beschäftigen, da außer regierungsseitig eingebrachten Vorlagen noch einige wichtige träge von Mitgliedern des Hauses und Petitionen — dar die bekannten Lehrerpetitionen — ihrer Erledigung harren Einberufung des Reichstages aber spätestens in der dri Februarwoche erfolgen muß.

— Die deutsche Gymnasial- und Realschullehr Gesellschaft hat Resolutionen angenommen, wonach Schuljahr an den höheren Lehranstalten mit d Kalenderjahre in Uebereinstimmung zu bringen sein, u die Schulkurse von Neujahr bis Johannis, und von Johann bis Neujahr sich erstrecken würden. Die großen Sommerferi würden dann nach Abschluß des ersten Halbjahrs beginne und etwa sechs Wochen dauern, dagegen die Michaelsferien ganz wegfallen. Der hiesige Magistrat hat zur Prüfung der Frage eine Subkommission niedergesetzt, und auch der Kultusminister ist der Angelegenheit näher getreten; insbesondere dürfte dabei der Zusammenhang zwischen den Universitätsstudien und dem Gymnasialunterrichte zu berücksichtigen sein, denn selbstverständlich müßte auch das Studienjahr an der Universität in entsprechender Weise verlegt und getheilt werden, weil andernfalls die Gymnasialabiturienten ein ganzes Vierteljahr nach absolvirtem Gymnasialunterricht verlieren würden.

— Auf Veranlassung des Handelsministers Maybach werden gegenwärtig in allen Regierungsbezirken des preußischen Staates Erhebungen angestellt, ob nicht der freie Betrieb des Gewerbes der mit Anfertigung von schriftlichen Aufsätzen beschäftigten Personen (der sogenannten Konzipienten) zu Uebelständen geführt habe, welcher Art dieselben seien

---

21

W. Luciens Geheimniss.

Mit Staunen und Befremden hatte Lady Westbrook seine Worte angehört. Ihr Herz schlug mächtig, und doch waren ihre Wangen nicht bleicher geworden und ihre Stimme klang fest, als sie erwiderte: „Wenn Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, Mylord, so seien Sie überzeugt, daß ich diese Bevorzugung zu würdigen wissen werde."

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen aus voller Seele," erwiderte er mit Inbrunst, immer jedoch, ohne den Muth zu haben, ihrem Blicke zu begegnen. Wenn Lucie sich einen Moment nur dem Glauben hingegeben hatte, daß Gerhard Worte der Liebe zu ihr sprechen werde, so überzeugte der Ausdruck des Schmerzens in seinen Zügen, den er nicht gänzlich beherrschen konnte, sie nur zu bald von der Unrichtigkeit ihrer Annahme. Sie senkte die Augen zu Boden, während Gerhard seine Geschichte erzählte. Er erklärte ihr, auf welche Weise er der Graf von Lethrington geworden war, und sprach, ohne Edith in gehässigem Lichte hinzustellen, von dem Opfer, welches von ihm gefordert werde.

Lucie lauschte seinen Worten, ohne ihn zu unterbrechen. Zeitweise seufzte sie tief auf, doch bemeisterte sie ihre Empfindung so rasch, und Gerhard war so sehr von seinem eigenen Fühlen in Anspruch genommen, daß er es nicht gewahrte. So hatte Gerhard geliebt, nur sich selbst hatte sie dieses süße Geheimniß zu gestehen gewagt, und eine leise Stimme in ihrem Innern hatte ihr zugeflüstert, daß ihre Neigung nicht unerwidert sei. Und obwohl ihre ganze Seele ihm entgegen schlug, beherrschte sie ihr Fühlen so vollständig, daß nicht das leiseste Beben ihrer Stimme sie verrieth. Mit freundlichem Aufblick fragte sie den Lord: „Und lieben Sie Ihre Cousine?"

Eine Pause entstand, und Lucie erblaßte, als sie die große Bitterkeit seines Schmerzens aus der gepreßten Stimme entnahm, mit welcher er erwiderte: „Wir sind nahe verwandt, wir sind zusammen aufgewachsen — wir müssen uns ja wohl lieben, nicht war?"

Lucie blickte rasch empor, die Augen begegneten sich, und für einen Augenblick vergaß Gerhard Alles um sich her, sprach der seine innige hoffnungslose Liebe zu Lucien aus ihm. Er ergriff ihre Hände und sprach mit herzzerreißendem Tone: „Lady Westbrook, könnte Sie eine solche Frage an mich stellen?"

Mit einem unterdrückten Aufschrei entzog sie ihm die Hände. „Mylord, Ihr Benehmen ist unedel. . . ."

„Gott verzeihe mir, ich weiß nicht, was ich spreche. Wenn Sie es vermögen, so verzeihen Sie mir, so bemitleiden Sie mich," sprach er demüthig, durch ihre raschen Worte wieder in die Wirklichkeit zurückgeführt. Sie fand nicht gleich Worte, um zu antworten. Was gesprochen worden war, ließ sich nicht mehr zurücknehmen. Sie bedauerte ihn, sie wußte, daß er eine herbe Pflicht erfüllen müsse, daß er sie tapfer und muthig auf sich nehmen werde. Bei einer Natur, wie der Luciens, konnte das Gefühl dadurch nur gesteigert werden. Lucie wollte ihm getreulich helfen, seine Aufgabe gut durchzuführen, indem sie ihm mit gutem Beispiel voranging.

Ihm die Hand reichend, sprach sie freundlich: „Mylord! Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen; ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen; Sie werden mir Ihre Cousine vorstellen, nicht wahr? Ich freue mich, sie kennen zu lernen und ihre Freundin zu werden, wie ich die Ihre bin." Gerhard stammelte seinen Dank, indem er die kleine Hand in tiefer Bewegung an seine Lippen zog. „Führen Sie mich zu meinem Vater," flüsterte Lucie. Er leistete keinen Widerstand. Er fühlte es, daß sie Beide der Versuchung entgehen wollten, sich in die Augen zu blicken. Er reichte ihr den Arm, und kaum hatten sie einige Schritte gethan, als sie auch schon dem Marquis mit Lady Wittingley und Lord Carisford begegneten; welche eben im Begriffe gewesen, die Beiden zu suchen. Der Lord, nachdem er Lady Westbrook dem Grafen zurückgeführt hatte, empfahl sich unter dem Vorwande, andere Freunde aufsuchen zu müssen, doch stand der Entschluß in ihm fest, sofort zur Stadt zurückzukehren, denn er fühlte sich zu aufgeregt, um an gleichgültigen Gesprächen theilnehmen zu können. Er suchte deßhalb die einsamsten Wege auf und schritt mit gesenktem Haupte dahin. Das instinktive Bewußtsein, daß Jemand ihm den Weg vertrete, bewog ihn, emporzublicken. Mit einem Ausruf höchster Ueberraschung fuhr er zurück, als er die kleine Gestalt seiner Cousine Edith vor sich sah und in ihre wuthentstellten Züge blickte.

18. Capitel. Gerhard's Braut.

Edith Mortmain würde in einem ihrer vortheilhaften Augenblicke, mit den funkelnden Augen, dem dunklen Colorit, den reichen Flechten, welche sich um den zierlichen Kopf legten und vor Allem in ihrer stets geschmackvollen und höchst eleganten Kleidung so Manchem einen angenehmen Anblick geboten haben. Auf den ersten Blick war der katzenartige, lauernde Ausdruck im Auge, welche der ganzen Erscheinung einen eigenthümlichen Charakter gab, nicht zu erkennen; doch bei näherer Prüfung konnte er selbst dem ungeübtesten Auge nicht entgehen. In diesem Moment schreckte Gerhard nicht vor der Gestalt, nicht vor den Zügen, sondern einzig und allein vor dem wilden Blick zurück, mit welchem er gemessen wurde. „Edith, was bedeutet Deine plötzliche Anwesenheit, zu welchem Zwecke bist Du gekommen?"

„Ich vermuthe, Mylord," sprach sie rasch mit zitternder Stimme, „diese Frage würde mir eher zukommen; zu welchem Zwecke sind Sie hier?"

Das Unerwartete und Unerwünschte ihres Erscheinens, während sein Herz von Luciens Bild vollständig erfüllt war, hatte Gerhard momentan übermannt. Sein Zorn war erwacht, und er fand es schwer, sein Benehmen so einzurichten, daß Edith dadurch beruhigt worden wäre. Die Aufgabe war um so schwieriger, als sein Gewissen ihn nicht von jeder Schuld freisprach. Trotzdem müßte er mehr denn menschliche Geduld gehabt haben, mit dem Bewußtsein, daß jeder seiner Schritte belauscht worden sei, es über sich zu vermögen, auch noch liebevoll und freundlich zu sein. Er bezwang sich jedoch nach Möglichkeit und die Hände fest ineinanderschlingend, sprach er anscheinend sehr ruhig: „Ich werde Deine Frage beantworten, sobald Du mir auseinandergesetzt hast, mit welchem Rechte Du sie überhaupt stellst?"

Seine Ruhe reizte sie nur noch mehr. „Mit welchem Rechte? Mit dem Rechte Deines künftigen Weibes, welchen Umstand Du übrigens ganz zu vergessen scheinst."

„Würde ich mich nicht daran erinnern, daß ich Dein Vormund bin, dann könntest Du vielleicht Grund haben, Dich so maßlosem Zorne hinzugeben, denn ich könnte mich dann hinreißen lassen, Dir Dinge zu sagen, die zu hören Dir schwerlich angenehm wären. Als Dein Vormund, welcher das Recht hat, Dir Fragen zu stellen, wiederhole ich: Weßhalb bist Du in der Stadt? Weshalb bist Du allein und welcher ist der Zweck Deines Hierseins?"

„Dein Recht!" rief Edith außer sich vor Zorn. „Bin ich eine Sklavin, die sich nur auf Dein Geheiß bewegen darf? Du würdest gern sehen, daß dem so sei, nicht wahr? Aber das Blut der Mortmains fließt ebenso gut in meinen Adern wie in den Deinen. Ich bin die Tochter eines Grafen von Lethrington und Deine künftige Gemahlin; ich könnte hinzufügen, Deine hintergangene Braut."

„Edith!" Mühsam rang er nach Fassung.

Edith hatte sich zu sehr in ihren Zorn hineingeredet, als daß sie es über sich vermocht hätte, innezuhalten. „Ja," fuhr sie fort, „hintergangen! Du fragst, warum ich in der Stadt bin, weshalb allein und zu welchem Zweck? Als Deine Mündel will ich Dir der Wahrheit gemäß, demuthsvoll antworten," und sie machte ihm eine spöttische Verbeugung. „Erstens also — warum ich hier bin? Weil selbst in jenes einsame, entlegene Dorf, in welchem Du mich wohlweislich vergraben wolltest, Gerüchte gedrungen sind von Deiner Aufnahme in der Residenz, Gerüchte, welche auch das argloseste Wesen zur Eifersucht berechtigen würden." Gerhard fühlte, wie ihm das Blut zu Gesicht stieg, doch er schwieg. „Zweitens — warum ich allein hier bin? Ich bin es nicht! Alle Glieder der außerordentlich verständigen und ebenso außerordentlich langweiligen Familie, deren Obhut mich anzuvertrauen Du für gut befunden hast, haben mich hieher begleitet. Drittens endlich, der Zweck meines Hierseins! nachdem Du es angemessen findest, auch diese Frage zu stellen, so antworte ich Dir: Ich bin hergekommen, um mit eigenen Augen zu sehen, was Wahres an den Gerüchten sei. Ich habe nun gesehen und ich gratulire Lady

che Weise ihnen entgegengetreten werden könne. Die
gierungen sollen in ihren bis zum 1. Januar ein-
Berichten die Zahl der beschäftigten Konzipienten
Bildungsstand des Näheren angeben.
ürnberg wurden, wie die „Fränkische Tagespost“
m 24. d. Mts. ca. 50 Gastwirthe, bei denen früher
e Versammlungen, Festlichkeiten 2c. abgehalten wor-
olizei beschieden und ihnen dort unter Hinweis auf
listengesetz bedeutet, daß jeder Verstoß gegen dasselbe
den Concessionsverlust zur Folge haben könne. Das
t ist eines von den wenigen ehemaligen socialdemo-
Blättern, die unter Annahme eines neuen Titels
ibweise dem Socialistengesetze anzupassen suchen.
Vorsteher einer katholischen Kirchengemeinde der
Köln, welcher sich geweigert hatte, unfrankirte,
s der Post gemachte Zuschriften des königl. Com-
s für die Verwaltung des erzbischöflichen Vermögens an-
men, war deshalb von dem Commissar mit einer Ord-
sstrafe belegt worden. Seine bei dem Oberverwaltungs-
te eingelegte Beschwerde wurde, wie man der „Köln. Ztg.“
raphirt, als grundlos durch Erkenntniß vom 11. Oktober
3 abgewiesen, „weil er in jedem Falle verpflichtet gewesen
auch unfrankirte Zusendungen des ihm vorgesetzten Com-
ars anzunehmen, ohne daß ihm dadurch benommen worden,
beschwerend an die höheren Aufsichts-Instanzen über die
Art des Geschäftsverkehrs zu wenden.“
Die Mitglieder des hiesigen Obertribunals sowie
chsten Gerichtshöfe der übrigen deutschen Bundes-
n sind von den Justizverwaltungen befragt worden, wer
enselben bereit sei, in das mit dem 1. Oktober 1879 ins
tretende Reichsgericht in Leipzig überzutreten. Wie
ißt, würde die überwiegende Mehrheit der Räthe des hie-
Obertribunals mit dem nächsten Oktober in Pension
n, und würden nur 15 Räthe nach Leipzig übersiedeln.
von den beim Obertribunal beschäftigten Anwälten wer-
e meisten in Berlin verbleiben. Die Ernennungen der
der des Reichsgerichts erfolgen auf Vorschlag des Bun-
s durch den Kaiser; es heißt, daß die betreffende Liste
chon während der ersten drei Monate des neuen Jahres
Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden wird.
ie es heißt, soll General-Lieutenant v. Obernitz,
Brigadecommandeur zu Düsseldorf, zum commandirenden
al des 10. Armeecorps (Hannover) ernannt werden an
des Prinzen Albrecht, welcher das Commando des
orps übernehmen soll.
Wie verlautet, sind jetzt die Vorarbeiten zur Reform
Aktiengesetzes fast dem Abschlusse nahe; sie beziehen
u. A. auf eine Uebersicht der Rechtsprechung der deutschen
chtshöfe, eine Darstellung der ausländischen Aktiengesetz-
ung, eine Zusammenstellung der amtlichen Vorschläge und
vorschläge und eine Sammlung des statistischen Materials.
neue Aktiengesetz soll sich in gleicher Weise dem Handels-
buche anschließen, wie sich das bestehende Gesetz über die
ung von Aktiengesellschaften dem Handelsgesetzbuche und
novelle aus dem Jahre 1876 dem Strafgesetzbuche an-
ßt. Das Gesetz ist in erster Linie dazu bestimmt, eine
öhung der Verantwortlichkeit aller bei der Gründung, Lei-
und Beaufsichtigung des Unternehmens betheiligter Per-
n herbeizuführen.
— Zur gestrigen Sitzung des Bundesraths berichtet
Kreuzztg.: Wie verlautet, erfolgte im Bundesrath die
erweisung des Schreibens des Reichskanzlers vom 15. Dez.
die Tarif-Revisions-Kommission zwar nicht einstimmig, doch
t großer Majorität. Die Mehrzahl der deutschen
vollmächtigten zum Bundesrath nimmt zu dem Schreiben
agenscheinlich eine freundliche Haltung ein, womit nicht ge-
agt ist, daß in allen Punkten eine Uebereinstimmung der An-
sichten vorhanden wäre. Allein als Ausgangspunkt zur Gewinnung eines Wirthschaftsprogramms, das die Matrikularbeiträge wesentlich verringert, findet es volle Beachtung, und es scheint nicht, als würden dem Reichskanzler seitens des Bundesraths Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

* **Aus Sachsen**, 30. Dez. Nach ihrer Verdrängung von dem weiteren politischen Schauplatze entwickeln unsere Socialdemokraten auf dem communalen Gebiete eine eifrige Propaganda; wie in einigen in der Nähe von Leipzig liegenden Ortschaften, so wurden auch bei den jüngst stattgehabten Stadtverordnetenwahlen in Penzig die von den Socialdemokraten aufgestellten Candidaten gewählt.

* **Aus Westfalen**, 31. Dez. Ein Correspondent der Berl. „Vztg.“ berechnet die Chancen, welche die Conservativen hier bei einer Neuwahl haben würden. Bekanntlich haben dieselben in der letzten Wahlkampagne in 2 der 17 westfälischen Wahlkreise, Herford-Halle und Bielefeld-Wiedenbrück Kandidaten ihrer Partei durchgebracht. Die Aussichten dieser Partei sind für die Zukunft ebenso keineswegs ungünstig. In Herford-Halle besaß sie allein die Majorität, während sie, um in Bielefeld-Wiedenbrück zum Siege zu gelangen, auf die Hilfe der im letzteren Kreise sehr stark vertretenen Katholiken angewiesen ist. In Bochum, Dortmund und Hagen hat sie nur eine kleine Minorität, und dürfte kaum jemals in die Lage kommen, anders als bei einer Stichwahl zwischen zwei anderen Parteien von Einfluß zu werden. Diejenigen Elemente, die während der Konfliktszeit der Fortschrittspartei resp. dem linken Centrum gegenüberstanden, befinden sich jetzt zumeist auf dem Standpunkte — sofern man von einem solchen überhaupt sprechen kann des rechten Flügels der „großen liberalen Partei.“ Anders dagegen liegen die Verhältnisse in Minden-Lübbecke, Hamm-Soest, Altena-Iserlohn und Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf (die katholischen Kreise kommen hier überhaupt nicht in Betracht). In dem erstgenannten Wahlkreise haben sich bei der letzten Reichstagswahl die „Liberalen“ nicht anders, denn durch Aufstellung eines freikonservativen Kandidaten helfen können, der denn auch nach erbittertem Wahlkampfe mühsam siegte. In Hamm-Soest verfügen die Deutschkonservativen schon jetzt über den größten Theil der Amtmänner und eine erkleckliche Anzahl [protestantischer] Geistlicher, deren Thätigkeit es zu verdanken ist, daß bei der letzten Wahl eine Stichwahl zwischen dem liberalen Bockum-Dolffs und dem Centrumskandidaten Reichensperger nöthig wurde. In Altena-Iserlohn errang der liberale Candidat Schlieper auch erst in der Stichwahl den Sieg über die dort vereinigten conservativen Schattirungen. Nicht ungünstig liegen auch die Chancen der Deutschconservativen in Siegen. Im Kreise Siegen selbst sind die [protestantischen] Geistlichen fast durchgängig, in Wittgenstein und Biedenkopf doch zum großen Theile orthodox, so daß es nur der Aufstellung eines im ausschlaggebenden Kreise Siegen persönlich beliebten Mannes bedarf, um ihm die Stimmen der für politische Fragen wenig empfänglichen Siegerländer zu sichern. Gehen die Deutschconservativen über das Gebiet der Phrase hinaus und schaffen sie wirklich eine gute Organisation, gelingt es ihnen, bei den Wahlen aus den aussichtslosen Kreisen Geld und Redner für die ihren Bestrebungen günstigeren zu gewinnen, sorgen sie vornehmlich für eine gut agitirende Lokalpresse, so kann es ihnen allenfalls bei der nächsten Wahl gelingen, 6 von den 9 protestantischen Wahlkreisen zu besetzen.

* **Münster**, 31. Dez. Auf der heute hier unter dem Vorsitze des Abg. Freih. v. Schorlemer-Alst abgehaltenen Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins, der jetzt über 13,000 Mitglieder zählt, wurde einstimmig beschlossen, beim Reichstage um die Aufhebung der Wucherfreiheit zu petitioniren.

* **Rees**, 30. Dez. Der frühere Leiter der aufgelösten Rektoratschule zu Rees, Herr Jacobs, hatte um die Mitte dieses Jahres die Erlaubniß zur Errichtung einer höheren katholischen Privatschule bei der königlichen Regierung zu Düsseldorf nachgesucht. Dieser Tage nun wurde ihm mitgetheilt, daß sein Gesuch abschlägig beschieden worden sei.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 31. Dez. Der „Presse“ zufolge sind die Wahlen für die bulgarische Notablen-Versammlung beendet. Letztere wird am 18. Januar zur Fürstenwahl zusammentreten; sie besteht aus 320 Mitgliedern, darunter 75 Beamte und 30 Geistliche. — Für Bosnien ist eine systematische Conscription der Bevölkerung sowie des Viehstandes angeordnet.

Italien.

* **Rom**, 30. Dezbr. Papst Leo XIII. hat unter dem 24. Dezbr. ein bemerkenswerthes Schreiben an den Erzbischof von Köln gerichtet, welches heute vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht wird. Der bekannte römische Correspondent der „Köln. Ztg.“ gibt folgende Skizze des Inhaltes, wobei er sich nicht versagen kann, seine Taktlosigkeit durch die Bezeichnung des Schreibens als „an Msgr. Melchers, den früheren Erzbischof von Köln“ gerichtet zu beweisen.

Im Eingange drückt der Papst seine Freude über des Herrn Erzbischofes Weihnachtsbrief aus, der ihm ein Zeugniß von dessen persönlicher Zuneigung und Treue gegen den päpstlichen Stuhl sei, und fügt hinzu, daß diese Beweise, während sie dem Erzbischof selbst zu Ruhm und Lob gereichen und ihm die Liebe des Papstes noch mehr gewinnen, zugleich die Anhänglichkeit, welche die jenem anvertrauten Gläubigen der kölnischen Kirche dem Papste entgegentragen, von Neuem darthun. Nur durch Gottes Fügung habe es geschehen können, daß ähnliche Liebesbeweise aus dem ganzen Erdenrund eingelaufen seien. Solche Uebereinstimmung aber sei ein wunderbarer Trost in der Trübsal. „Und in der That haben wir, als wir nach unserer Erhöhung auf diesen apostolischen Stuhl zum ersten Male uns an alle ehrwürdigen Brüder im Episcopat gerichtet, in ihren Antworten einen solchen Einklang der Gedanken, Ansichten und fast der Worte vorgefunden, daß wir uns nicht nur über die in der Kirche Gottes lebende wunderbare Einheit freuen mußten, sondern daß auch offenkundig sich ergab, daß die Bischöfe des ganzen Erdkreises die Verkündiger der gesunden Lehre sind, die vom apostolischen Stuhle ausgeht, und daß sie uns als eifrige Genossen unserer hirtenamtlichen Sorge und unserer Anstrengungen zur Seite stehen werden.“ Diese Einmüthigkeit gebe Hoffnung, daß alles nach des Papstes Wünschen gehe, was nicht nur zum Heile der Kirche, sondern auch zu dem des Staates dienen werde. „Allerdings — heißt es weiter — „kennst du unsere oft von uns in Worten ausgedrückte und öffentlich bekundete Ansicht sehr wohl, daß die trüben Gefahren, welche über der menschlichen Gesellschaft schweben, vorzugsweise daher rühren, daß überall das Ansehen der Kirche lahmgelegt ist, so daß sie ihren heilsamen Einfluß zum Wohle der Gesellschaft nicht öffentlich ausüben kann und in ihrer Freiheit so behindert ist, daß man ihr kaum gestattet, für das Bedürfniß und Heil der einzelnen Menschen Sorge zu tragen. Diese Ueberzeugung ist unserer Seele nicht nur daraus gekommen, daß wir die Natur und wirksame Heilkraft der Kirche wohl erkannt haben, sondern auch aus unzweifelhaften Zeugnissen der Geschichte, durch welche aufs einleuchtendste bewiesen wird, daß der Staat dann in bester Blüthe steht, wenn die Kirche volle Freiheit des Handelns genießt, daß hingegen, so oft sie in Fesseln geschlagen wird, jene Grund- und Lehrsätze zur Macht gelangen, durch welche alles menschliche Gemeinwesen erschüttert und aufgelöst wird. Da dies also schon längst unsere Ueberzeugung gewesen, war es natürlich, daß wir vom Beginn unseres Pontificats die Fürsten und Völker dazu zurückzuführen uns bemühten, mit der Kirche Frieden und Freundschaft zu pflegen; und dir namentlich ist es bekannt, daß wir zeitig unsern Sinn darauf gerichtet hatten, daß auch die edle Nation der Deutschen durch Beilegung der Zerwürfnisse die Güter und Früchte eines dauerhaften Friedens unter Wahrung der Rechte der Kirche erlange.

Es ist dir auch, wie wir glauben, bekannt, daß, was uns betrifft, nichts unterlassen worden ist, um dieses so herrliche und unseres Strebens so würdige Ziel zu erreichen. **Ob aber das, was wir begonnen haben und durchzuführen streben, schließlich einen glücklichen Ausgang nehmen wird, weiß nur der, von dem alles Heil kommt und der uns ein so glühendes Streben und Sehnen nach Frieden eingegeben hat. Aber wohin immer die Dinge sich wenden nach göttlichem Rathschluß, mit Ergebung werden wir doch, von demselben Eifer entflammt, in dem uns übertragenen schwierigen Amte ausharren bis ans Lebensende.**

Denn eine solche Sache darf man nicht hintansetzen noch vernachlässigen, da ja wegen der Irrlehren und tollkühnen Pläne ungläubiger Menschen, die alle Zügel des Gesetzes abweisen, der religiösen, der politischen, endlich der gesellschaftlichen Ordnung eine so schwere Gefahr droht, daß wir die Pflichten unseres apostolischen Amtes zu versäumen glauben würden, wenn wir nicht die in die äußerste Gefahr gebrachte menschliche Gesellschaft mit den wirksamsten Hülfsmitteln der Kirche unterstützten. Es werden uns daher von diesem Entschlusse, für das allgemeine Wohl und auch dasjenige deiner Gemeinde zu sorgen, keinerlei Hindernisse abbringen, woher sie auch immer in den Weg gelegt werden mögen. Denn unser Herz wird nicht ruhig sein, so lange wir zu ungeheurer Gefahr der Seelen die Hirten der Kirche verurtheilt oder verbannt, das priesterliche Amt in Hindernisse aller Art verwickelt, die religiösen Genossenschaften und frommen Stiftungen auseinander gerissen und die Jugenderziehung, selbst diejenige der Geistlichen, der bischöflichen Aufsicht und Wachsamkeit entzogen sehen.

Und damit dieses von uns unternommene Werk des Heils desto vollkommener und schneller zu einem guten Ende gelange, bitten wir dich, ehrwürdiger Bruder, so wie die übrigen erlauchten Bischöfe jener Gegenden, daß ihr mit uns bei vereintem Eifer und vereinten Kräften die Vollendung jenes Werkes erstrebt, eifrig bedacht, daß die eurer Obhut anvertrauten Gläubigen sich in den Zeugnissen der Kirche mehr und mehr gelehrig erweisen und die Vorschriften des göttlichen Gesetzes von Tag zu Tag genauer befolgen, damit das Bekenntniß ihres Glaubens offenkundiger werde durch Erkenntniß alles des Guten, das ihr habt in Christo Jesu. (Brief Pauli an Philem. 6.) Und daraus wird sich fürwahr ergeben, daß sie durch Gehorsam gegen die Gesetze, **die jedoch mit dem Glauben und der Pflicht des Katholiken nicht im Widerspruch stehen dürfen,** sich würdig zeigen werden, die Wohlthaten des Friedens zu erlangen und sich lange an den herrlichen Früchten desselben zu erfreuen.“

Schließlich wisse der Erzbischof, daß nichts ohne Gottes Hülfe gelingen könne. „Daher ist es nöthig, daß wir im Angesichte Gottes unser Bitten und Flehen erheben und ihn inbrünstig beschwören, daß er seinen Vertreter auf Erden und die Bischöfe mit göttlichem Lichte erleuchte und daß er selbst — da die Herzen der Könige in seiner Hand sind — den berühmten und mächtigen Kaiser der Deutschen und die Männer, welche ihm zur Seite stehen, zu milderen Beschlüssen veranlasse. Und schließlich wünschen wir, da die ein gemeinsames Ziel anstrebenden Gebete Vieler auf die göttliche Gnade nicht ohne Einfluß sind, daß die deutschen Bischöfe in einmüthiger Ermahnung die ihnen untergebenen Herden auffordern, die heilsame göttliche Hülfe auf uns herabzuflehen.“ Am Schluß des Schreibens ertheilt der Papst dem Bischof und den übrigen Hirten und Herden Deutschlands seinen Segen. (Datum Romae, apud S. Petrum die 24. Decembris 1878, Pontificatus nostri anno primo. Leo PP. XIII.)

Großbritannien.

* **London**, 31. Dez. Die Regierung hat noch immer keine Nachricht von Jakub Khan's Ankunft in Jellalabad; alle detaillirten Beschreibungen von dessen Einzug sind Erfindungen. — Dem „Standard“ meldet ein Correspondent aus Bombay, daß dort gegen alle Erwartung die Nachricht eingetroffen sei, der afghanische Gouverneur von Candahar beabsichtige, den Platz energisch zu vertheidigen; die ganze männliche Bevölkerung sei aufgeboten, das Volk entsprach bereitwillig dem Appell und bereite eine entschlossene Vertheidigung vor.

Amerika.

* In Folge des gelben Fiebers hat die Diözese New-Orleans einen Generalvicar, 15 andere katholische Priester, 19 Krankenschwestern verloren; die Diözese Natchez mit Vicksberg 6 Priester und 4 Schwestern; die Diözese Mobile einen Priester und eine barmherzige Schwester. Im Ganzen haben also 32 Priester und 28 Schwestern im Dienste ihrer Nebenmenschen ihr Leben hingegeben. Der kath. Hülfsverein spendete während der Epidemie 400,000 Frs. an Unterstützungen. Unsere „Culturkämpfer“ sind zu solchen Opfern gar nicht fähig, sie können höchstens am Biertisch und in „liberalen“ Blättern über die angeblich vaterlandslosen Katholiken schimpfen.

Westbrook, welche jene Huldigungen entgegennimmt, die mit Fug und Recht mir gebühren, die zu empfangen ich mich aber vermuthlich unwürdig gezeigt habe.“ Edith's Zorn hatte nun seinen Culminationspunkt erreicht, ihre Stimme versagte ihr, und sie brach in convulsivisches Schluchzen aus.

Sich klar bewußt, daß jeden Augenblick Besucher der Ausstellung Zeugen dieser Scene werden und sie mithin zum Stadtgespräch machen könnten, sah Gerhard, daß er den Auftritt um jeden Preis auf irgend eine Weise energisch zum Abschluß führen müsse. Er trat deshalb an seine Cousine heran und zog ihren Arm an sich. Sie versuchte es, sich zu sträuben, doch seine alte Gewalt über sie begann wieder in Wirksamkeit zu treten. „Komm mit mir, Edith,“ sprach er in leisem strengem Ton, welcher sie einigermaßen einschüchterte. „Dies ist nicht der Ort für ein Gespräch wie das unsere, welches einen sehr ernsten Ausgang haben wird. Welche Gerüchte Du vernommen haben willst, ich weiß es nicht; es genüge Dir, daß sie keinerlei Begründung haben und wie ich ernstlich glaube, nur Hirngespinnste sind, welche Deiner eigenen Einbildungskraft entsprungen sind.“

„Und Lady Westbrook?“ forschte sie verachtungsvoll.

„Nenne sie nicht! In Deiner gegenwärtigen Stimmung bist Du nicht werth, ihren Namen auszusprechen. Willst Du je meine Gattin werden, so mußt Du sie ehren, wie sie es verdient. Sie ist meine Freundin und will die Deine werden. Das merke Dir, Edith: Ihr Name ist zu rein und zu edel, als daß er zu Gesprächen herabgezogen werden dürfte, wie dasjenige, welches eben zwischen uns stattgefunden hat. Als Dein Vormund und künftiger Gatte verlange ich in diesem Punkte unbedingten Gehorsam. Du hast Dir heute eine Handlungsweise zu Schulden kommen lassen, welche, sollte sie je in die Oeffentlichkeit dringen, Dich in der Meinung aller edeldenkenden Menschen herabsetzen müßte; Du solltest darob erröthen, Edith.“ Aber Edith hob das Haupt nur noch stolzer empor. „Höre mich an, Edith,“ fuhr Gerhard fort, „so wahr mir Gott helfe, was ich jetzt ausspreche, das meine ich auch. Wenn Du je Deine heutige Handlungsweise wiederholst, wenn Du je wieder wie eine niedrige Spionin jeden meiner Schritte belauschest, so sind wir in der Stunde, in welcher ich Deine Handlungsweise entdecke, getrennt auf ewig. Keinerlei Eid könnte mich abhalten, mich von Dir loszusagen. Ich würde dann lieber Alles hingeben, als Dich heirathen.“

Es war kein Zweifel möglich, sein ernstes, feierliches Antlitz bekundete, daß er ausführen würde, was er hier sprach. Seine strenge Stimme brachte selbst Edith diese Ueberzeugung bei, und sie blickte eingeschüchtert zu ihm empor. Sein Antlitz war regungslos wie aus Marmor. „Gerhard —“, begann sie, mühsam ihren Zorn niederdämpfend.

„Still,“ unterbrach er sie, „wir sind nicht mehr allein, dieses Gespräch kann erst anderwärts fortgesetzt werden.“ Sie waren dem Ausgange nahe; schweigend schritt sie neben ihm her, darüber nachsinnend, was er wohl zu thun beabsichtige. „Seit wann bist Du hier?“ „Seit einer Stunde.“ „Willst Du noch bleiben?“ „Nein, ich würde es vorziehen, nach Hause zu fahren.“

„Es wird das Beste sein; heute und in solcher Weise der Gesellschaft vorgestellt zu werden, könnte auch Dich nur peinlich berühren. Wo ist Lady Davenaut's Wagen?“

Edith wies, die lange Wagenreihe überblickend, auf das Gefährt, und Gerhard geleitete sie zu demselben. „Wo ist Lady Davenaut?“

„Sie sagte, sie wolle bei der Restauration auf mich warten,“ erwiderte Edith, offenbar eingeschüchtert.

„Ich werde sie suchen und sie von Deinem Wunsche, zur Stadt zurückzukehren, benachrichtigen, bin jedoch gleich wieder hier.“

(Forts. folgt.)

---

* Die Todten des Jahres 1878.

Gewaltig hat der Tod auch im verflossenen Jahre unter den Celebritäten unserer Zeit aufgeräumt; reich ist die Ernte, die der unerbittliche Sensenmann gehalten. Nachstehend seien, wie bei Beginn eines neuen Jahres üblich, noch einmal die Namen Derer notirt, welche durch persönliche Verdienste oder durch ihre Geburt eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft eingenommen haben.

Kirchliche Würdenträger.

Papst Pius IX. starb am 7. Februar zu Rom im Alter von 86 Jahren; Cardinal Brossais St. Marc, Erzbischof von Paris; Cardinal Berardi in Rom; Cardinal Franchi in Rom; Bischof Beckmann von Osnabrück; Dupanloup, Bischof von Orleans; Cardinal Cullen, Erzbischof von Dublin; Cardinal Amat di San Filippo e Sorso, Bischof von Ostia und Velletri; Cardinal Bizarri; Cardinal Asquini.

Fürstliche und adelige Personen.

Victor Emanuel, der König von Italien, starb am 9. Januar zu Rom; Fürstin Mathilde von Reuß-Köstritz; Fürst Heinrich LXIX. Reuß, der Chef des Hauses Reuß-Köstritz; Prinzessin Juliane von Hessen-Philippsthal; Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, der Vater des jetzigen Kaisers, starb im Alter von 75 Jahren; König Georg V. von Hannover starb am 12. Juni in Paris; Prinzessin Marie von Ysenburg-Birstein, geb. Prinzessin von Löwenstein; Donna Maria de la Mercedes, die erst 18 Jahre alte Königin von Spanien; Christine, Königin von Spanien, die Großmutter des Königs Alfons; Otto, Fürst zu Thurn und Taxis; Prinz Takenoniya, der Thronerbe Japans; Prinz Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg; Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, ein Opfer der am großherzoglich hessischen Hofe grassirenden Diphtheritis, und die Groherzogin Alice von Hessen, die Schwester unserer Kronprinzessin; Fürst Karl Lobkowitz starb am 6. Juni zu Konnpescht in Böhmen; Fürstin Leopoldine Salm-Reifferscheidt in Marburg; Gräfin Agnes zu Stolberg-Stolberg in Marienbad; Fürst Leo Sapieha-Kodenski; Fürst Eugen Ruspoli in Rom; Graf Adalbert v. d. Recke-Volmerstein in Kraschnitz; Graf Miecislaw Potocki in Paris; Graf Moritz Sandor in Wien; Freifrau von Barnim, Gemahlin des Prinzen Adalbert, in Meran, und Graf Alfons v. Rüdiger, letzter seines Stammes, in Gran.

Militairische Notabilitäten.

Feldmarschallieutenant Alex. Benedek, 2. Januar zu Wien; General der Kavallerie Baron v. d. Goltz in Berlin; General der Infanterie E. v. Schwartzkoppen, der Kommandeur des 13. Armeekorps; Generallieutenant Lamarmora in Florenz; General Cousin Montauban, Graf von Palikao, der 81jährige ehemalige Besieger Chinas; General Bertrand, Sohn des Gefährten Napoleon I., Graf Montesquien Fegensac, Adjutant Napoleon I., in Paris; General Willich in Ohio, bekannt aus dem Unionskriege und dem badischen Aufstande; Fürst Davidoff, Veteran der napoleonischen Zeit, Gouverneur von Witebsk; General Denfert, der Vertheidiger von Belfort; General J. v. Hartmann, der Gouverneur von Straßburg; Baron v. Osten, einer der ältesten Veteranen des russischen Heeres; Marschall Baraguay d'Hilliers, 82 Jahre alt; Mehemed Ali Pascha (Karl Detroit aus Magdeburg), der in Albanien ermordete türkische Feldherr; Vicomte Ducros, ehem. Minister des Aeußeren in Paris; österr. Generalmajor Radetzky, einziger Sohn des berühmten Marschall Radetzky in Görz; der polnische General Ludwig v. Mierolawski; Wilhelm Rüstow in Zürich.

Staatsmänner, Diplomaten, Volksvertreter 2c.

François Vincent Raspail, der bekannte republikanische Parteiführer, starb 84 Jahr alt zu Paris; Staatsminister v. Uhden, der 80jährige Chefpräsident des Obertribunals; Carl John Russel, der britische Staatsmann, der den verschiedensten Ministerien angehört hat; v. Witzleben, vormaliger Oberpräsident der Provinz Sachsen; Graf v. Wydenbrugk, der ehemalige österreichische Gesandte; Geheimer Rath von Frankenberg-Ludwigsdorff, der 93jährige Alterspräsident des preußischen Herrenhauses; Garnier-Pages, Mitglied der provisorischen französischen Regierung von 1848; Friedrich Karl v. Bonin, der ehemalige Finanzminister und Alterspräsident des Abgeordnetenhauses; Heinrich Bürgers, Mitglied des Reichstags; J. L. Trip, Reichstagsabgeordneter, in Düsseldorf; Bayard Taylor, der kunstsinnige amerikanische Gesandte in Berlin; bayerischer Reichsrath Graf K. Fugger in München; Ludwig Stefan Mirvault, der älteste Diplomat Europas, in Paris; Legationsrath Graf Bismarck-Bohlen in Venedig; James Fary, das Haupt der Demokraten in Genf.

Wissenschaftliche Koryphäen.

Geograph Dr. August Petermann in Gotha; Prof. der Staatswissenschaften Hofrath Dr. v. Buß in Freiburg; Prof. Alzog ebendort; Prof. Dr. Wilmans in Straßburg; Prof. Dr. v. Teuffel in Tübingen; der bekannte Erfinder der mechanischen Wärmetheorie Dr. Robert v. Mayer in Heilbronn; Prof. Dr. H. Leo in Halle; Germanist Dr. K. Weigand; Geh. Justizrath Bauerband in Bonn; Prof. theol. Keim in Gießen; Historiker Horvath in Pest; Hofrath Prof. v. Arndts in Wien; Direktor der Porzellanfabrik von Sevres, Chemiker Viktor Regnault; Physiologe Claude Bernard in Paris; Astronom Pater Secchi in Rom; Mineraloge Griffith (Entdecker des Nickel) in England; Egyptologe Bonomi in London; Numismatiker P. Clemens Sibilian; der berühmteste Phathologe der Gegenwart Prof. Dr. v. Rokitansky in Wien; Georg Packs Bidder, der Erbauer der meisten englischen Eisenbahnen; Reiseschilderer Dr. T. G. Kohl in Bremen.

Komponisten und Tonkünstler.

François Hünten, der bekannte Klavierkomponist; Komponist Eugen Gautier; Liederkomponist Wilhelm Speyer in Frankfurt a. M.; Opernkomponist Franz v. Holstein in Leipzig; Komponist Lindner in Hannover; Komponist Louis Maurer; Komponist Francois Bazin (Reise nach China); Pianist Wilmers in Wien; Komponist Poitiers, Professor am Conservatorium in Paris.

Dichter und Schriftsteller.

Der Dichter des „Narciß" A. E. Brachvogel in Berlin; der Vorleser des Kaisers Geh. Hofrath Schneider in Potsdam; der Dichter Karl Gutzkow in Sachsenhausen; Dr. Grüneisen in Stuttgart; Graf Adolf Baudissin, der Shakespeare-Uebersetzer in Dresden; Novellist Freiherr v. Bibra; Dr. Sebastian v. Segenberger (Karl Fernau); der Belletrist und nationalökonomische Schriftsteller M. A. Niendorf; Romanschriftsteller August Schrader in Leipzig; Jugendschriftsteller Ottomar Lautenschlager; Dichter G. Frhr. v. Dyherrn; Hermann Goedsche (Sir John Retcliffe) in Warmbrunn; der plattdeutsche Dichter Dr Wilhelm Sandeder; der älteste dramatische Dichter Frankreichs Menissier, der französische Theater August Lefranc in Suresnes bei Paris; der berühmte Schriftsteller Georg Henry Lewis in London.

Celebritäten der Bühne.

Die Mitglieder des königlichen Schauspielhauses zu Berlin Theodor Döring und Georg Hiltl; Eberh. Th. Arronge, Theaterdirektor Köln.

Maler und Bildhauer.

Maler Prof. Ferd. Weiß in Berlin; Historienmaler Prof. Teschner in Berlin; Eduard Geselschap, Genremaler, Düsseldorf; Prof. Antonio Caimi, Mailand; Aug. Hövemeyer, Historienmaler, München; Jobst Riegel, Aquarellmaler und Kupferstecher, München; Theophil Schuler, bekannter Zeichner für illustrirte Blätter; Professor Mazziotti, Director der Akademie zu Bologna; Freiherr v. Hofer, Landschaftsmaler, München; Fr. Daubign, Landschaftsmaler, Paris; A. J. Antigna, Genremaler, Paris; Simon Quaglio, Hoftheatermaler, München; Viollet-Leduc, Landschaftsmaler, Paris; Prof. Franz Krause, Historienmaler; Friedr. Preller, Historienmaler, Weimar; Max Josef Auer, Historien- und Portraitmaler, München; Prof. Eman. Rom, Historienmaler, Prag; Jul. Lange, königl. bayerischer Hofmaler, München; Bildhauer Georg Zell, München; Bildhauer Prof. Hartmann, München; Sir Francis Grant, berühmter Portraitmaler, London; Friedr. v. Nerly, Nestor der deutschen Maler in Italien; Karl Aug. Schwerdtgeburt, Kupferstecher, Weimar; Portraitmaler Ferdinand Krumholz in Bern; Historienmaler Claudius Jacquardt in Paris; Historienmaler Jaroslaw Czermak in Paris; der Bildhauer Ritter von Fernkorn in Wien.

Vertreter der Industrie und des Handels.

Geheimer Commerzienrath Borsig, Commerzienrath Heckmann in Berlin; Baron Erlanger in Frankfurt a. M.; Geh. Commerzienrath Abraham v. Oppenheim in Köln; Leopold Kronenberg, einer der bedeutendsten Industriellen Rußlands; der Herausgeber der „Gartenlaube" Ernst Keil und Verleger Dr. Wilhelm Engelmann in Leipzig; W. F. Völkow, einer der bedeutendsten Großindustriellen in Paris.

Sonst wären noch zu erwähnen:

Olimpia Rossini, Wittwe des Componisten, in Passy; Charles Beslay, der älteste der Communards, der 1871 die Bank von Frankreich rettete; Frau Theresia Schulz, eine Schwester des Dichters Lenau; die auch außerhalb Baierns bekannte Doktorbäuerin Amalie Hohenester zu Mariabrunn.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. Jan.

(*) Am Montag den 30. Dez. wurden vom Polizeigerichte 218 Eltern wegen Schulversäumnisse ihrer Kinder mit 50 Pfg. bis 3 Mark bestraft.

(*) Seit Dienstag Morgen bis gestern Morgen 8 Uhr stieg das Wasser des Rheines von 4,36 M. auf 5,20 M., und trat gestern Mittag 12 Uhr bei 5,34 M. am alten Ständehause auf's Werft. Gestern Abend um 6 Uhr hatte das Wasser die Höhe von 5,52 M. erreicht und stieg bis diesen Morgen 8 Uhr auf 5,73 M. Bei der Höhe von 6,00 M. wird die Brücke abgefahren.

(*) Die üblichen Sylvester- und Neujahrsprügeleien besorgten dieses Mal zwei Wirthe. Der eine prügelte am Dienstag Mittag mit seinem Knechte auf der Friedrichsstraße zwei wandernde Brauergehülfen, bis die Droschkenkutscher einschritten. Die Geprügelten eilten mit blutigen Köpfen zur Polizei. Der andere Wirth spektakelte in der Sylvesternacht zuerst auf der Kasernenstraße, dann in der Krämerstraße und erhielt in der Morgenfrühe vor seinem Hause auf der Kurzestraße einige Neujahrsohrfeigen.

* In Nr. 52 der „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen" wird von einer Concessionsentziehung berichtet, deren Ursache auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Einem Wirth in Segeberg (in Schleswig-Holstein) hat die Königl. Regierung die Concession entzogen, weil sich herausgestellt hatte, daß derselbe trotz wiederholter Warnung seitens der Schulbehörden mehreren Schülern der dortigen höheren Bürgerschule Credit gewährt und ihrer Neigung zum Schuldenmachen Vorschub geleistet hatte.

* Eine in mehrfacher Beziehung interessante gerichtliche Entscheidung verdient hervorgehoben zu werden. Auf den norddeutschen und auch anderen Eisenbahnen wird bekanntlich für die Person ein Freigewicht von 25 Kg. an Gepäck gewährt. Es ist und war nie zweifelhaft, daß die Berechnung dieses Freigewichts nach der Zahl der Fahrkarten erfolgt, so daß derjenige, welcher gar kein oder nur geringes Gepäck hat, seine Fahrkarte einem Andern abtreten kann, damit letzterer von der Freigewichts-Bewilligung Nutzen ziehe. Nichtsdestoweniger hat erst ein richterliches Urtheil aussprechen müssen, daß eine solche Ausnutzung der Fahrkarte durch eine andere Person als den Erwerber vollkommen zulässig sei, da der letztere sein Recht auf Gepäckbeförderung beliebig, auch getrennt von dem auf Beförderung seiner Person abtreten könne, die Fahrkarte überdies auch nicht für darin bestimmte Personen ausgefertigt werde.

* Wie bekannt, ist mit dem 1. Januar 1879 ein neues Frachtbriefformular in Kraft getreten. Zur Vermeidung von Mißverständnissen erscheint es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers außer dem Formular selbst und der damit zusammenhängenden Bestimmung wegen der Stelle, an welcher der Aufdruck der Firma des Absenders gestattet ist — Aenderungen der betreffenden Vorschriften des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands nicht eingetreten sind und insbesondere die auf die Stempelung der Frachtbriefe bezügliche Bestimmung daselbst in Kraft geblieben ist.

§ Assisenverhandlung vom 31. Dezember. Heute fanden zwei Verhandlungen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde Michael Robertz aus Rosellen zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der zweite Angeklagte, Stephan Auweiler aus Düsseldorf, wurde freigesprochen.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 31. Dez. Der Tagelöhner Peter Hansen aus Crefeld betrog am 6. September die Handelsfrau Richter um 3 Holzkisten, wofür er in contumaciam zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. — Weil die Wittwe Levi Simons zu Wickrath den Steuerexecutor Schrei einen „Schrubber" genannt hatte, mußte sie 5 Mark Strafe bezahlen, ihre Schwester, die Wittwe Compel Alexander, wurde von der Beschuldigung des Widerstandes freigesprochen. — Der Kaufmann Wilhelm S. aus Düsseldorf wurde wegen Verbringung gepfändeter Gegenstände in eine Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt. — Der Bauunternehmer Franz B. hatte im August an den Oberbürgermeister einen Brief gerichtet, in welchem er den städtischen Bauassistenten Heuser mehrerer Unredlichkeiten beschuldigt. Er war dieserhalb der verleumderischen Beleidigung des Heuser beschuldigt. Das Gericht verurtheilte den B. zu 100 Mark Geldstrafe event. für je 10 Mark 1 Tag Haft. — Der Seidenweber Gottfried Kegeljahn zu Crefeld richtete am 2. Sept. an die Oberprokuratur eine Eingabe, in welcher er den Seidenweber Peter Wilde beschuldigte, der Rheinischen Eisenbahn Umzäunungsdraht gestohlen zu haben. Diese Angabe erwies sich als unwahr. Dieserhalb wurde Kegeljahn wegen falscher Denunciation zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Mißhandlung des Kleinhändlers Paul Hennen wurde Schreiner Caspar Hansen aus Neuß mit 5 Tagen Gefängniß bestraft.

* **Solingen,** 31. Dez. Blutvergiftung. Die „Sol. Ztg." schreibt: „Am Sonntag verstarb das 2jährige Kind einer hiesigen Familie nach schweren Leiden und unter Anzeichen, die auf Blutvergiftung schließen lassen. Man neigt sich zu der Ansicht hin, daß ein zur Nachbarschaft zählender Hund das Medium gewesen, durch welches der Krankheitsstoff auf die Kleine übertragen wurde. Daß von unseren vierbeinigen Hausfreunden ein derartiges Contagium in Folge Genusses schädlicher Nahrung, insbesondere fauligen Fleisches aufgenommen und verbreitet werden kann, ist außer Zweifel gestellt."

* **Trier,** 29. Dez. Durch Urtheil des Obertribunals war vor einiger Zeit ein Urtheil der hiesigen Zuchtpolizeiappellkammer, das den Pfarrer und Dechanten Flesch zu Wadern wegen Abhaltung des Gottesdienstes in der vacanten Pfarrkirche zu Lockweiler am Kirchweihfeste zu einer Geldbuße von 15 M. verurtheilt hatte, vernichtet und die Sache zur anderweitigen Verhandlung nach Saarbrücken verwiesen worden. Am 19. d. Mts. wurde nun diese Sache vor der Zuchtpolizeiappellkammer des königl. Landgerichtes zu Saarbrücken verhandelt und nach Mittheilung der „Trier. Landeszeitung Herr Dechant Flesch freigesprochen, weil die Aushilfe an diesem Feste durch fremde Geistliche herkömmlich sei. Zuerst also war der Hr. Dechant freigesprochen, dann in der Appellinstanz zu Buße verurtheilt worden; darauf folgte Vernichtung d theils durch das Obertribunal und wiederum Freispre brücken.

* **Trier,** 30. Dez. Der dem „St. Paulinusblatt" Pfarrer Tangermann getraute „altkatholische" Bürger nari in Brodenbach ist Bürgermeister der beiden Brodenbach und Obergandershausen mit 16 Gemeind schulinspector von 18 Schulen, welche eina Stunden von dem Wohnorte des Bürgermeisters entf diese Einrichtung der Schule zum Vortheil sein? Und dieselbe den Eltern gegenüber rechtfertigen? Wie kann welche für ihre Kinder einen halben oder einen ganzen haben wollen, verlangt werden, daß sie eine bis drei Reise machen, um bei dem Herrn Schulinspector den Ur bitten? Und wenn der Herr Inspector, was bei seinem Amtsbezirk öfters sein kann, nicht zu Hause ist? Dann deren Tages wieder und vielleicht noch öfters hin, ohn Inspector zu treffen. Welche Nachtheile können den Leu entstehen!

* **Aus dem Ahrthale,** 28. Dez. Ein seltenes Ur sich laut der „Cobl. Volksztg.", zu Bachem bei Ahrweil Im Erdgeschosse eines Hauses, unter welchem kein gewölbte nur ein flach gedeckter Keller sich befand, waren Leute um eines Sterbenden versammelt und beteten, als plötzlich einsank und die ganze Versammlung mit dem Sterbenden in den Keller hinabstürzte. Der Kranke verschied sofort; wurde Niemand gefährlich verletzt. Dagegen war der brenne der die Reise in die Unterwelt mitgemacht hatte, umgesch hatte das Bett in Brand gesetzt. Die Leute mußten sich da gewaltsames Oeffnen der Kellerthüre retten.

Vermischtes.

* Petersburg, 30. Dez. Wie aus Adrianopel gemeldet sind daselbst fast sämmtliche Vorraths-Depots für die Verp rung der russischen Armee ein Raub der Flammen den. — Infolge des in letzter Zeit häufig gefallenen starken wird eine Ueberschwemmung durch Austreten der Tundscha b.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 2. Januar. (Telegr. Depe

	Mark.		
Weizen 1. Qualität	19 80	Aveel 100 Kil.	
„ 2. „	18 80	Kartoffeln	
Roggen 1. „	15 —	Heu 100 Kil.	
„ 2. „	13 50	Stroh 100 Kil.	
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	
Wintergerste	15 50	do. faßweise	
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	
Buchweizen	15 40	Branntwein, per 100 Liter	
Rübsamen 100	— —	zu 50%	—
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	
Hafer	13 20	Vorschuß	

Wasserstands-Nachrichten.

Coblenz, 1. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Morgens 6 Uhr 5,18 M., stand gestern Morgens 6 Uhr 4,4 Das Wasser steigt noch auf die Stunde 4 Ctm.

Die Mosel stand am Pegel zu Trier am 30. Dez. Morgens 4,50 M., am 31. Dez. Morgens 10 Uhr 4,56 M.

Düsseldorf, 2. Januar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand stand gestern 5,20 M. Wind N. Luftwärme + 1. Barometer

Anzeigen.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 25. Dezbr.: Pet., S. des Tgl. Johann Nanzenecker Bachstr. Den 26.: Ant. Joh., S d. Schreiners Friedrich Lampert, Oberstr. Den 27.: Cath., T. des Sandform. Casp. Niehaus, Gerresheimerstraße. — Maria Magd., T d. Tgl. Joh. Altenrath, Herzogstr. Den 28: Gertr. Jos. Maria, T d. Bierbrauers Jos. Fliegelskamp Hafenstr. — Franz, S. d. Kleidermachers Franz Ackermann, Hohestraße. Den 29.: Carol. Wilh., T des Schreiners Franz Niederem Friedensstraße. — Gertr., T. des Schossers Gottfr. Porten, Flingerstraße. — Anna Cath. Aug. Wilh., T. d. Schlossers Carl Foltsch, Eintrachtstraße. — Peter Josef, S. d. Faßbinders Jos. Zaubig, Kölnerstr. — Elis. Carol., T. d. Tgl. Josef Michels, Neußerstr. — Chtst. Adelh., T. d. Winkeliers Anton Stevens, Markenstr. — Elisab. Joh. Louise, T. d. Hautboisten Hyacinth Nowak, Kreuzstr. Den 30.: Hrch. Rudolf, S. d. Tgl. Carl Gerhardt, Louisenstraße. — Julie, T. d. Tgl. Ferd. Eikel, Kaiserswertherstraße.

Gestorben. Den 28. Dezember: August Steinhauer, 2 J. 8 M. a., Schloßstr. — Anna Schulze, 4 J 8 M. a., Friedrichsplatz. Den 29.: Sibilla Hilgers geb Durst, 42 J a., Ehefr., Oberstraße. — Wilhelm Eishauer, 5 M. a., Kaiserstr. — Catharina Graetz, 1 J 7 M. a., Hoffeldstraße.

Ein Faßbindermeister mit besten Zeugnissen sucht wöchentlich einige ganze oder halbe Tage in seinem Fache Besch. N. i. d. E. 959

Für eine Tochter aus achtbarer kath. Familie wird eine Stell als **Stütze der Hausfrau** gesucht. Auswärt. Stellung wäre erwünscht Gefl. Frc.-Offerten besorgt die Exp. dieses Blattes sub F. C. 50

Ein zuverlässiges Dienstmädchen gesucht. Wehrhahn 6.

Ein ausw. Mädchen sucht Stelle sofort für Hausarbeit oder bei Kindern. Schadowstraße 82.

Ein br. tücht. Mädchen, katholisch, ges. Alters, welches alle Arbeiten und einen kleinen Haushalt zu leiten verst., ges. Off. an die E. ds. Bl. 918

Ein ordentliches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Kaiserstraße 28b.

4 schöne neue Speicherzimmer im Vorderhaus und 2 Räume im Hinterh. zus. o. geth. an stille br. Leute zu vermiethen. Neubrück 6

Bekanntmachung

Obgleich nach den Vorsch der Verordnung wegen exec scher Beitreibung der dir und indirecten Steuern und cen öffentlichen Abgaben und fälle vom 24. November 184 Pfändung gleich nach Ablauf auf den Mahnzetteln vermer Frist stattzufinden hat, wurden b bisher vor der wirklichen Pfändung noch besondere Pfändungsbefehle erlassen.

Da dies neuerdings höheren Orts für unzulässig erklärt ist, so mache ich darauf aufmerksam, daß von jetzt ab nach fruchtlosem Ablauf der bei den Mahnungen gestellten Frist von 3bezw. 8 Tagen nicht mehr Pfändungsbefehle, sondern gleich die wirkliche Pfändung erfolgen wird, wenn inzwischen nicht Zahlung geleistet ist.

Düsseldorf, den 23. Dezbr. 1878.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Rauch.**

Wichtig für Hausfrauen.

Englische Patent-Seife und Waschcrystall, wodurch man ohne zu bleichen eine schöne, weiße Wäsche erhält, Stärkeglanz, giebt, beim Bügeln der Stärke zugesetzt, den Glanz der Neuheit; Gall-Seife, um seidene, wollene u. gedruckte Stoffe zu waschen, daß die mißlichen Farben wie neu bleiben, empfiehlt en gros et en detail

Christoph Bertram,
274 Hoflieferant, Boilerstraße 5.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen und ausländischen Zeitungen in Bonn, Elberfeld, Köln sowie in allen übrigen größeren Städten des In- u. Auslandes, befördern Annoncen in allen Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. des In- und Auslandes. Prompte und billige Bedienung. Größere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführliche Zeitungs Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmäßigsten Annoncen-Modelle, aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, stehen gratis und franco zu Diensten.

Auch empfehlen wir unser Institut für das Anschlagen von Affichen und das Aufhängen von Empfehlungstafeln in allen Städten des In- und Auslandes, worüber gleichfalls speciell Verzeichnisse gratis und franco versandt werden.

TH. DALLMEYER'S MODE-BAZAR.

en,
g, den 3. Januar 1879 kommen zum Verkauf für die Hälfte des reellen Kostenpreises:
e, Blumen, Federn in grosser Auswahl, fertige Modell-Kleider, Mäntel, Hüte, Mantillen, grosse
l wollener Tücher, gesteppte Atlaskragen, Westen, Theaterhauben, Baschlicks etc., wollene u.
baumwollene Strümpfe für Damen und Kinder.

TH. DALLMEYER,
Königs-Allee und Königsstrassen-Ecke.

---

utmachung.

rbene Rentner Anton gjähriges Mitglied der ation, hat mittelst testa Bestimmung dem zei- zenden der Armenver- eunhundert Mark" zur ertheilung an Dürftige Düsseldorf, vorzugsweise vermacht.

ch von dieser so dankens- wendung hierdurch öffent- lung mache, bemerke ich, e genannte Summe, durch mentsvollstrecker, Herrn rieving ausgezahlt und rren Armenbezirks-Vor- Pfleger an 75 Bedürftige achtsgabe vertheilt worden

orf, den 24. Dezbr. 1878.
en Oberbürgermeister:
eordnete **Dr. Bausch.**

te Dienststellen.

n der kath. Volksschule gen, Kreis Neuß. Ein- 1200 Mark, freie Woh- Garten. Meldung sofort.
lehrer an der katholischen le in Caternberg Syst. Essen. Einkommen: 1350 steigend alljährlich um 18 is 1800 Mark, freie Woh- nd Vergütung für Heizen inigen von 90 Mark. Ent- ng für Federn und Dinte pro Abtheilung. Meldung st.
in an der kath. Volksschule , Kreis Mörs. Einkom- 5 Mark und freie Woh- Meldung baldigst.
an der kath. Volksschule , Kreis Kempen. Einkom- 350 Mark und freie Woh- Meldung baldigst.
enlehrer an der katholischen schule in Carnap, Kreis Essen. mmen: 1200 Mark und freie ung und Garten und Ver- g für Heizen 2c. von 135 M. ung bis zum 1. Februar 1879. ssenlehrer resp. Klassenlehre- n an der kath. Volksschule in dhausen, Kreis M.-Gladbach. Einkommen: der Lehrer 1200 M., der Lehrerinnen 975 Mark. Sodann freie Wohnung 2c. Meldung schleu- nigst.

Eintragungen in das Handelsregister.

Dezbr. 17.: Die Firma „Schiffers u. Mumm" in Düsseldorf ist erloschen,
Dezbr. 17.: Neue Firma „Mumm u. Kayser in Düsseldorf.
Dezbr. 17: Neue Firma „Wilhelm Schiffers" in Düsseldorf.
Dezbr. 19.: Die Firma „Deiß u. Dünnbier" in Düsseldorf ist er- loschen.
Dezb. 19.: Neue Firma „F. Deiß" in Düsseldorf.
Dezbr. 24.: Die Firma „Ferdinand Fust" wurde von Burscheid nach Schlebusch verlegt.
Dezbr. 28.: Neue Firma „Klein u. Hundt" in Düsseldorf.

Falliments-Erklärung.

Dezbr. 27.: Heinrich Dittmar in Düsseldorf. Commissar Herr Richter Trinkaus; Agent Herr Advokat Grieving.

Dünger-Verkauf.

Am Freitag, den 3. Januar, Nachmittags 3½ Uhr,
soll auf dem nördlichen Kasernen- hofe der Dünger der 1. Escadron 11. Hus.-Rgts. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Königl. Comm. der 1. Esc.

Mobilar-Versteigerung.

Am Freitag, den 3. Jan. 1879, Morgens 9½ Uhr,
werden in dem Hause Lierenfeld Nr. 72 die zum Nachlasse des ver- storbenen Weichenstellers Wilhelm Gerath gehörigen Mobilien und Küchengeräthe u. A.:
1 Kleiderschrank, 1 Küchen- schrank, 1 Commode, 1 Bett, 1 Ofen, Tische, Stühle &c.
gegen Baarzahlung versteigert.
Cleber, Gerichtsvollzieher.

FEST-BALL

in Oberbilk, Drösser's Lokal,
Sonntag, den 5. Januar 1879.
Entre für Nichtmitglieder 75 Pfg., Damen frei.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand des Gesang-Vereins „Cäcilia."

Bett-Dampf-Bäder,

warme und kalte Bäder,
Brausen &c.
Jakobistrasse 24.

Dombau-Loose empfiehlt **Jos. Rings**, Bergerstraße 21. 786

Küchen- u. Viehmägde suchen auf's Land St. Wilms, Mühlenstr. 15.

Ordentliches junges Mädchen für a. Arb. ges. Schwanenmarkt 19.

Ein tüchtiges Mädchen

sucht Stelle für Küche und Haus- arbeit auf sofort.
Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Eine in Faltenhemden geübte
Maschinen-Näherin
für die Howe-Maschine sofort ges.
Geschwister Herbrand,
Bergerstraße 12.

Ein braves Mädchen gesucht. Kaiserstraße 23.

Ein ev. Dienstmädch. sucht unter besch. Ansp. Stelle bei einer st. Familie. N. in der E. ds. Bl. 957

Ein in der Küche gründlich erfah- renes Mädchen auf 15. Januar für einen größeren Haushalt gesucht; dasselbe muß etwas Hausarbeit übernehmen. Bilkerstraße 42. 914

Eine Kleidermacherin sucht Kunden in u. außer dem Hause. 876 Marienstraße 21, Hinterh.

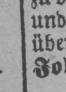
Ein möbl. Zimmer mit Pension per M. 60 Mark. Gut. Mit- tagst. p. M. 22½ M. Breitestr. 15.

Ein möbl. Zimmer m. Pension pr. M. 15 Thlr. Oberstr. 31, 2. E.

Zu vermiethen 1 kleines
Geschäftshaus
in allerbester Lage der Stadt billig zu vermiethen.
Näheres zu erfragen
Mertensgasse 4, 1. Etage.

Das herrschaftliche
1stöckige Haus
Heinestraße 14 billig zu verkaufen oder daselbst 6 Räume zu verm.
Näheres Wehrhahn 41.

Große Lagerräume
zu vermiethen. Wehrhahn 41.



Gutsverpachtung.
Ein durchaus gutes Acker- gut bei Neuß gelegen, 160 Morgen groß, meistens alles Weizen- boden steht krankheitshalber sofort zu verpachten. Sämmtliches lebende und todte Inventar muß käuflich übernommen werden. Näheres bei **Joh. Conr. Schaefer**, Breitestr. 4, Düsseldorf.

Eine Bäckerei mit Kundschaft ist zu verm. Näh. i. d. E. d. Bl.

Makulatur,
6 Pfg. per Pfd., zu verkaufen.
Handelskammer, Marienstr. 9.

Ein starker
Karrenhund
zu verkaufen bei
Ludwig Heckhausen
in Holthausen.

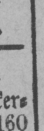
Freunden allgemein wissen- schaftlicher Lectüre erlaube ich mir den beim hiesigen Gym- nasium bestehenden

Lesecirkel,
dessen Bedingungen bei mir zu erfahren sind, in Erinne- rung zu bringen.
Düsseldorf, den 31. Dez. 1878.
Kiesel,
Gymnasial-Director.

Harmonische
Altar-Glocken,
(Etwas wirklich Schönes)
3 bis 4stimmig, in harmonischen Accorden gestimmt, mit brillantem Klang und eleganter Einfassung, das Paar mit 8 Glocken 30 Mk., mit 6 Glocken 24 Mk. liefert
A. Terletzki in Elbing
511 (Westpreußen).

Haarzöpfe
in großer Auswahl von 4 Mark an und höher. Auch werden alle Haararbeiten von ausgekämmten Haaren wie **Flechten, Blumen, Uhrketten**, 2c. 2c. angefertigt bei
Jean Heinen,
Capuzinergasse 6, nahe der Bolker- straße und Stadtbrückchen 2.
NB. Um Irrthümer zu vermeiden, bitte ich auf meine Adresse zu achten. 153

Lebend frischen, Schellfisch, Kabliau und Seezungen, Rheinhecht Karpfen Schleien und Bratfische empfiehlt
A. v. Kraft Wwe.,
Duisburgerstraße 93 und Heinestr.- Ecke am Wehrhahn.



Frischen Schellfisch, Kabliau, süßen Laberdan, gew. Stock- fisch, Tittlinge, Kieler Sprotten, französischen Kopfsalat und Blumenkohl empfiehlt
J. Klees,
Marktstraße 14.

Fr. Rheinsalm, Seezungen, fr. Schellfisch, Kabliau, leb. Hecht, Laberdan und Stock- fisch, empfiehlt
Jos. Hendrichs,
Burgplatz.

Keine Explosion von Petroleum-Lampen mehr.
Kaiser-Petroleum,
per Ltr. 30 Pfg. empfehlen
Ed. Meuser, Ratingerstr. 4
Wilhelm Meuser,
Kreuzstraße 18.

2 Schaufenster
zu kaufen gesucht. Wehrhahn 41.

Ein massiver Spülstein zu verk. 975 Bastionsstraße 21.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache: 1. des Gärtners Leopold Krings; 2. des Wirthen Nikolaus Krings, beide zu Düsseldorf wohnend, Kläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Justizrath Stiesberg zu Düsseldorf, gegen: 1. den zu Hohl- weide, Bürgermeisterei Merheim wohnenden Maschinenmeister Lorenz Tappert als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Catharina Krings gezeugten noch minderjährigen Kinder: Catharina, Josepha, Theresia, Lorenz und Gertrud Tappert, Verklagte, vertreten durch Advokat-Anwalt Küster zu Düsseldorf; 2. den zu Grimmlinghausen wohnenden Schuh- macher Gerhard Korbmacher als Vormund der minderjährigen Kinder der verlebten Eheleute Alexander Krings und Gertrud geborne Korbmacher, Namens: Gertrud, Theodor und Alexander Krings; 3. die Wittwe Theodor Krings Catharina geborne Mühlensiep, ohne Geschäft zu Düsseldorf wohnend; 4. die daselbst wohnende geschäftslose Agnes Krings genannt Kloster- schwester Xaveria, Mitverklagte, vertreten durch Advokat An- walt Justizrath Stiesberg, wird der Unterzeichnete zu Düssel- dorf wohnende Königliche Notar Franz Lützeler auf Grund Urtheils des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 28. November 1878, am

Montag, den 17. März 1879,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Düsseldorf, Brückenstraße 1, in der Wohnung des Wirthen Nikolaus Krings,

die den Parteien gemeinschaftlich zugehörigen, in der Sammt- gemeinde Düsseldorf und den Spezial-Gemeinden Neustadt und Unterbilk gelegenen Immobilien in den nachbezeichneten 10 Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden zum Ver- kaufe ausstellen und bei Erreichung oder Uebersteigung der beigesetzten resp. Taxen jede Abtheilung definitiv zuschlagen.

A. Gemeinde Neustadt:

Erste Abtheilung: 45 Are 52 Meter Gebäudefläche, Hof- raum und Gemüsegarten und 8 Are 7 Meter, Damm-Hütung, Ober-Neustadt, Flur 26, Nr. $^{319}/_{56}$, $^{496}/_{55}$ und ex Nr. 80 $^{316}/_{82}$ mit darauf stehendem Wohnhaus Nr. 55, Scheune, Stallung und Schuppen, begrenzt von einem Wege, Berwitt, der 2., 4. und 5. Abtheilung und verschiedenen, taxirt zu 2500 Mark;

Zweite Abtheilung: 12 Are 37 Meter Gartenland und 8 Are 81 Meter Damm-Hütung, Ober-Neustadt, Flur 26 Nr. 74 und ex Nr. 80 neben Berwitt, Maaßen, 3. und 4. Abtheilung, taxirt zu 150 Mark;

Dritte Abtheilung: 9 Are Gartenland und 8 Are 95 Meter Damm-Hütung, Ober-Neustadt, Flur 26 Nr. 77 und $^{76}/_{x.275}$ neben der 2. Abtheilung, Berwitt und Pastorat, Unterbilk, taxirt zu 140 Mark;

Vierte Abtheilung: 1 Ar 43 Meter Gartenland und 2 Are 65 Meter Damm-Hütung, Ober-Neustadt, Flur 26 Nr. 83 und ex Nr. 80 neben der 1. Abtheilung und Vehling, taxirt zu 50 Mark;

Fünfte Abtheilung: 19 Are 71 Meter Gartenland und 2 Are 53 Meter Damm-Hütung, Ober-Neustadt, Flur 26 ex Nr. 95 und $^{360}/_{82}$ neben der 1. Abtheilung, Vehling, Müller und Kien, taxirt zu 200 Mark.

Sechste Abtheilung: 17 Are Gartenland, Ober-Neustadt, Flur 26 Nr. 96 und 98 neben der 5. Abtheilung, Müller und Kien, taxirt zu 240 Mark;

Siebente Abtheilung: 23 Are 33 Meter Weide, Ober- Neustadt, Flur 26 Nr. 88, 91, 92 und ex Nr. 95 neben Vehling, Kien, Reusch und Müller, taxirt zu 100 Mark;

B. Gemeinde Unterbilk.

Achte Abtheilung: 61 Are Gartenland an der Neustadt, Flur 16, ex Nr. $^{778}/_{535}$ neben Deves, Ohmen, Kastenholz und Tappert, taxirt zu 1000 Mark.

Neunte Abtheilung: 31 Are 95 Meter, Gebäudefläche, Hofraum und Garten und das Wohnhaus Nr. 10 mit Stall- ung an der Uferstraße, Flur 16, ex Nr. $^{1180}/_{570}$, $^{2061}/_{570}$ und $^{778}/_{535}$ neben der achten Abtheilung, Kien, 10. Abth., Küster und Mülheim, taxirt zu 1500 Mark.

Zehnte Abtheilung: 31 Are 62 Meter Gebäudefläche, Hofraum und Garten an der Uferstraße mit aufstehender Scheune, Flur 16, ex Nr. $^{1180}/_{570}$, $^{2061}/_{570}$ und $^{778}/_{535}$ neben Krings, Kien, Reusch und der 9. Abth., taxirt zu 1200 Ma

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Vorakte sind bei dem Unterzeichneten Bismarckstraße Nr. 5 einzusehen.

Düsseldorf, den 31. Dezember 1878.

Der Königliche Notar:
Franz ...eler.

Totaler Ausverkauf

von geschmackvoll garnirt...
Damen- und Kin...rhüten
...preis.
in Filz, Sammt 2c. zu und unter Ein... **...iederich**, Hohestraße 9.
230 **Joi**

Düsseldorfer
Stadt-Theater
unter Direktion von Albert Schirmer.

Donnerstag, den 2. Januar 1879:
78. Vorstellung im Abonnement.
Zum 1. Male:
Die Stubengenossen.
Schwank in 1 Akt nach dem Englischen von Dr. Otto Pieper.
Hierauf:
Das Gefängniß.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Rod. Benedix.

Freitag, den 3. Januar 1879:
79. Vorstellung im Abonnement.
Die Entführung aus dem Serail.
Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Samstag, den 4. Januar 1879:
Außer Abonnement.
2. Cyclus classischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
3. Vorstellung.
Nathan der Weise.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

Den geehrten Abonnenten blei- ben die Plätze bis Freitag Abend reservirt.

In Vorbereitung:
Doctor Klaus. Lustspiel in fünf Akten v. L'Arronge. **Die Folkunger.** Große Oper in 5 Akten von Kretsch- mer. **Emma's Roman.** Original- Lustspiel in 4 Akten von R. Kneisel.

Oberbilker
Kranken- & Sterbelade.
Sonntag, den 5. Januar 1879, Abends 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Meißen:
Generalversammlung
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl eines Vorstandes.

Bez. Caecilien-Verein.
Heute Abend 6 Uhr:
Versammlung
im Ges.-Verein.

Den Mitgliedern des löblichen Gesang-Vereins „Liederkranz", Bilk, sowie den verehrten Dilettanten für ihre Mitwirkung bei unserer gestrigen Theatralischen Abendunter- haltung unsern besten Dank.
Die Mitglieder der 5. Comp. St. Seb.-Schützen-Vereins.

Corset-Fabr. Geschw. Wolf,
5 Bazarstraße 5,
empfiehlt eine große Auswahl **Damen- und Kinder-Corsets** im Preise von **50 Pfg. bis 60 M.**, und macht besonders aufmerksam auf: **ein ganz neues Panzer- Corset**, unentbehrlich für moderne Costumes. **Corsets mit Gummi- zügen** für Frauen. Extra weite, sehr bequeme Corsets für **starke Damen. Gradhalter** für Damen und Kinder. **Corsets für Ver- wachsene** werden derart angefer- tigt, daß die Figur **vollständig grade** erscheint. **Corsets nach Maaß** unter Garantie. Großes Lager der elegantesten **Pariser Corsets.** Das **Waschen und Repariren** der Corsets wird pünkt- lichst besorgt. **Leibbinden** für Frauen nach ärztlicher Vorschrift. Die feinsten 2kn. **Glacée-Hand- schuhe** von 1 M. 50 an, sowie alle Sorten **Stoffhandschuhe** billigst.
87... **5 Bazarstraße 5.**

...obkuchen, a 100 Stück frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., Holz- kohlen, Stroh, Haidebesen bei 461 **W. Braun**, Flingerstraße 63.

Gewaschene Coaks
werden frei an's Haus geliefert, die Doppelfuhre à M. 8, die ein- fache Fuhre à M. 5.50. Bestell- ungen sind abzugeben
812 Hafenstraße 3.

20 Mark Belohnung.
Gestern Morgen wurde mir ein Canarienvogel aus mein. Wirthschaft gestohlen. Wer mir den Thäter so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält obige Bel.
W. Deussen, Burgplatz.